

Der Kreis fördert, ...

Sie besitzen ein **geeignetes Grundstück** und möchten eine **eigene Obstwiese** anlegen? Der **Kreis fördert** die Anlage von **Streuobstwiesen** und **freiwachsenden Hecken** im Kreisgebiet, sofern folgende **Voraussetzungen** erfüllt sind:

- Lage am **Ortsrand**
- Lage möglichst im **Landschaftsschutzgebiet**
- Verwendung alter, **regionaler Sorten**
- Verwendung von **Hochstämmen** mit einer Stammhöhe von mind. 1,80 m
- Anbringung & Kontrolle von **Schutzvorrichtung gegen Verbisschäden**
- **keine Beweidung mit Pferden**

Auf den Einsatz von Pestiziden sollte verzichtet werden. Eine **Beweidung mit Schafen oder Rindern** ist zulässig, ebenso eine **Mahdnutzung**.

Die neu geschaffene Streuobstwiese gilt gemäß § 39 Landesnaturschutzgesetz fortan als **geschützter Landschaftsbestandteil** (GLB). Die Gehölze dürfen ohne Genehmigung und Ausgleich **weder beseitigt noch beschädigt** werden.

... Sie pflegen.

Sind alle Voraussetzungen erfüllt, stellt der **Kreis Gehölze** sowie die benötigten Materialien für die Schutzvorrichtungen gegen Verbisschäden **kostenlos** zur Verfügung. **Ihre Aufgabe** besteht in der **Abholung** (ab Kreisbauhof in Heinsberg-Scheifendahl), **Pflanzung** sowie der **dauerhaften Pflege** der Bäume und ggf. Sträucher. Dies erfolgt **auf eigene Kosten**.

Bitte beachten Sie, dass eine Förderung erst ab einer **Mindestabnahmemenge von 5 Bäumen** möglich ist.

Wir haben Ihr **Interesse** geweckt? Dann kontaktieren Sie uns einfach.

Natur und Landschaft

Kreis Heinsberg
Valkenburger Str. 45
52525 Heinsberg

Hr. Dismon | Hr. Molz

☎ 02452/13-6142 | -6154

✉ natur@kreis-heinsberg.de

🌐 www.kreis-heinsberg.de

Fotos: © iStock | 5. Auflage September 2022



kreis heinsberg
bodenständig. weitsichtig.

Streuobst wiesen



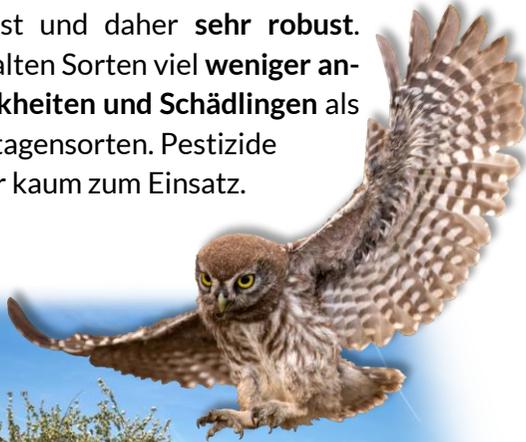
kreis heinsberg
bodenständig. weitsichtig.

Streuobstwiesen – ästhetisch & ökologisch wertvoll

Streuobstwiesen sind typisch für den menschlichen Siedlungsraum. Obwohl künstlich geschaffen, bieten sie vielen Arten wertvollen Lebensraum.

Sie bestehen üblicherweise aus locker („verstreut“) stehenden **hochstämmigen Obstbäumen** mit ausgeprägter Krone unterschiedlicher Sorten und Alter. Dazwischen wächst in der Regel artenreiches **Dauergrünland**, das entweder regelmäßig gemäht oder durch Schafe oder Rinder beweidet wird. Ergänzt wird die Obstwiese durch **Hecken** und **Gebüsche**.

Je nach Region setzen sich Streuobstwiesen aus den **verschiedensten lokalen Sorten** zusammen. Diese sind besonders gut an die herrschenden klimatischen Verhältnisse angepasst und daher **sehr robust**. Auch sind die alten Sorten viel **weniger anfällig für Krankheiten und Schädlingen** als moderne Plantagensorten. Pestizide kommen daher kaum zum Einsatz.



Kulturlandschaft

Streuobstwiesen sind keine natürlichen Biotope, sondern vom Menschen **geformte Kulturlandschaften**, die in der Vergangenheit vor allem die **Ortsränder** prägten.



Heute aber werden sie **immer seltener**. Oft fallen die alten Bäume der Ausweisung neuer Baugebiete zum Opfer. Dabei übernehmen Streuobstwiesen nicht nur ästhetische Funktionen bei der Ortsrandeingrünung, sondern schaffen insbesondere **ökologisch wichtige, halboffene Landschaftsräume**. Gerade in der heutigen, intensiv genutzten und ausgeräumten Agrarlandschaft kommt derartigen Biotopen eine immer größere Bedeutung zu.

Denn obwohl durch den Menschen geschaffen, sind Streuobstwiesen besonders **wertvolle und artenreiche Lebensräume**, die eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren beherbergen - darunter Spinnen, Insekten, Würmer, Amphibien, Reptilien, Vögel und Säugetiere.

Klimaanlage

Als **Charakterart** und Anzeiger für die ökologische Wertigkeit einer Streuobstwiese gilt der **Steinkauz** (*Athene noctua*).

Die kleine Eule findet als **Höhlenbrüter** in alten, knorrigen Obstbäumen genügend natürliche Höhlungen, die ihr als Brutplatz dienen. Alternativ nimmt der Steinkauz auch gerne spezielle künstliche Brutröhren an. Gleichzeitig nutzt er die kurze Vegetation der umgebenden **Wiesen** als **Jagdgebiet**. Seine Nahrung besteht – je nach Verfügbarkeit – aus Insekten, Regenwürmern, Amphibien, Reptilien und Kleinsäugetern. Eine gute Streuobstwiese bietet daher perfekte Quartier- und Jagdbedingungen.

Darüber hinaus ist der Steinkauz nicht nur seinem Partner meist treu, auch sein Quartier nutzt er, wenn möglich, über viele Jahre. Umso fataler, wenn immer mehr Obstwiesen verschwinden.

